



CRYSTAL
CATHEDRAL

Hour of Power Schweiz
Seestrasse 34
CH-3700 Spiez

Telefon +41 (0) 33 655 06 36
Telefax +41 (0) 33 655 06 37

E-Mail: info@hourofpower.ch
www.hourofpower.ch

Postkonto 17-260489-8

HOOR OF POWER VOM 27.06.2010

Ich bin schwach, aber ER ist stark (Sheila Schuller Coleman)

Begrüßung (Robert Harold Schuller [RHS] und Sheila Schuller Coleman [SSC]):

RHS: Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat. Wir sind froh und glücklich. Amen.

SSC: Amen. Wenden Sie sich zu Ihrem Nachbarn und sagen Sie: Gott liebt Sie, und ich auch.

RHS: Gott liebt dich, und ich auch.

SSC: Lasst uns gemeinsam beten: Herr Jesus Christus, hier sind wir – deine Kinder. Väter, Mütter und Kinder. Wir lieben dich und sehen auf zu dir, himmlischer Vater. Sei du heute bei uns. Zeig uns, wie wir in dir stark sein können.

RHS: Amen.

Bibellesung: Psalm 100 (RHS):

Die heutige Bibellesung steht in einem meiner Lieblingspsalmen im Alten Testament, einem Psalm von David, der Psalm 100. Dieser junge Mann, der als Schafhirte aufwuchs, wurde zu einem großen Gläubigen. Aus seinem Herz strömte Poesie und seine Poesie lebt weiter. Wir nennen sie: die Psalmen. Sie sollten eigentlich gesungen werden. Heute lese ich den Psalm 100.

(1) Jauchzt dem HERRN, alle Welt!

(2) Dient dem HERRN mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!

(3) Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst. Wir sind sein Volk und die Herde seiner Weide.

Der nächste Vers steht in Metall graviert am Haupttor dieses Geländes.

(4) Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! (Es gibt Menschen, die sagen, sie hätten ihm nichts zu bringen.) Bringt ihm Dank und lobt seinen Namen!

(5) Denn gut ist der HERR und seine Liebe währt ewig und seine Treue von Generation zu Generation. Seine Treue bleibt, von Generation zu Generation.

Über 2'000 Jahre nachdem ein Hirtenjunge dieses Gedicht geschrieben hat, lesen wir es heute hier im Gottesdienst von Hour of Power. Dies ist das Wort des Herrn.

Interview Sheila Schuller Coleman (SSC) mit Mike Berenstain (MB):

SSC: Als Mutter und Lehrerin war eine meiner Lieblingsbuchreihen die Berenstain Bären-Kinderbücher. Ich habe es geliebt, sie meinen Kindern vorzulesen, sie waren so lustig, sie sind aufbauend und richtig süß. Wissen Sie, wie bekannt die Berenstain Bücher sind? Ich glaube, wenn jeder die Hand heben sollte, dann würden alle Hände hochgehen. Jeder hier würde sagen, sie haben mindestens ein Berenstain Bärenbuch gelesen oder besessen. Es gibt über 300 Bände, die geschrieben und veröffentlicht wurden. 200 davon werden gerade nachgedruckt, 260 Millionen Exemplare wurden insgesamt verkauft. Wow. Unser heutiger Gast ist der Sohn der Autoren, Jan und Stan Berenstain, er arbeitet auch mit und ist einer der Autoren und Zeichner: Mike Berenstain. Mike, willkommen.

MB: Danke.

SSC: Schön, Sie kennen zu lernen.

MB: Vielen Dank, Sheila. Es ist schön, hier zu sein.

SSC: Sie sind als ein Berenstain Bärenjunge aufgewachsen.

MB: Nun, ich habe einen älteren Bruder. Wenn ich der jüngere bin, muss ich wohl Schwester Bär sein.

SSC: Oh, Nein, Nein. Aber Sie sind damit aufgewachsen und die Familie wuchs damit auf. Erzählen Sie, wie Ihre Eltern auf das Konzept kamen.

MB: Angefangen haben sie als Karikaturisten für Zeitschriften wie McCall's A Family of People. Meinem Bruder und mir gefielen, als wir klein waren, lustige Kinderbücher. Besonders gern hatten wir Dr. Seuss. Wir liebten die Witze und lustigen Wortspiele. Und meine Eltern dachten: ‚Wir können gut lustige Cartoons über Kinder zeichnen, vielleicht können wir auch lustige Bücher für Kinder zeichnen.‘ So entwickelten sie die Idee für ein Buch über eine Bärenfamilie. Es hieß Die große Honigjagd. Das schickten sie an einen Verleger, den sie kannten, namens Theodore Seuss Geisel, auch bekannt als Dr. Seuss. Er war sowohl Verleger als auch Autor. Ihm gefielen die Figuren im Buch und es wurde 1962 als erstes veröffentlicht. Der Rest ist Geschichte.

SSC: Und es ist eine wunderbare Geschichte. Stellen Sie uns bitte die Figuren vor.

MB: Zuerst ist da natürlich Papa Bär, der meiner Meinung nach ein Bär für alle Jahreszeiten ist. Er ist sehr positiv und sehr enthusiastisch, manchmal sogar etwas überenthusiastisch und leicht unfallgefährdet. Er lässt sich von seiner Begeisterung mitreißen.

SSC: Das klingt sehr nach jemandem, den ich kenne.

MB: Es klingt nach mir und mein Vater war auch so ähnlich. Manchmal glaube ich, findet er sich einfach zu bärig. Das war ein schlechter Witz. Und dann ist da natürlich Mama Bear, die der emotionale Anker der Familie ist. Sie ist sehr ruhig und sensibel und ist voller Bärenweisheit. Und sie ist vernarrt in Pünktchenmuster. Obwohl, manchmal ist sie auch nicht ganz so ruhig und sensibel. In einigen Büchern wird sie ziemlich zornig, wenn die kleinen Bären frech werden. Dann gibt es noch den Bruder Bär und er hält es geradeso mit seinen Eltern aus. Bruder Bär ist ein mutiger, positiver und energiegeladener junger Bär. Er liebt Sport. Er macht bei jedem Sport mit, von Fußball bis Rollerbladen. Aber er liebt auch seine Hobbys, eher altmodische Hobbys. Das, was ich als Kind gerne mochte. Wie Modellflieger basteln. Und dann kommt Schwester Bär, die als die Jüngere etwas kerniger auftritt, aber sie muss ihren Platz in der Familie behaupten. Ihre liebste Lieblingsfarbe ist pink, wie man an den Kleidern sieht, die sie immer trägt. Sie liebt auch Sport. Sie geht auf im Baseball, aber sie mag auch typische Mädchensachen, wie ihre Barbiepuppensammlung.

SSC: So süß. So süß – Barbiepuppen. Was mir so gut gefällt, ist, dass durch alle 300 Bücher die Bären, die Charakteren der Bären gleich bleiben. Sie verändern sich nicht und das ist nicht leicht.

MB: Nein, das ist etwas, das meine Eltern schon früh festgelegt haben. Sie haben die Charakteren nach sich selbst gestaltet und nach unserer Familie. Papa und Mama Bär sind vom Charakter her meinen Eltern sehr ähnlich. Sie sagen immer: Schreib über etwas, womit du dich auskennst. Das haben sie immer getan und wir haben das so weitergeführt. Natürlich kennen wir die Bärenfamilie mittlerweile sehr gut.

SSC: Haben Sie immer davon geträumt, an den Berenstain Bären-Büchern mitzuarbeiten, als Sie aufgewachsen sind, oder wie kamen Sie dazu?

MB: Nein. Nein, ich bin zur Kunstschule gegangen. Die gleiche Kunstschule, auf der auch meine Eltern waren. Ich wollte Künstler werden. Nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte, fing ich als freischaffender Illustrator und Autor für Kinderbücher an und machte alle möglichen Kinderprojekte. Ich betrieb

sozusagen Feldforschung in Sachen Kinderliteratur. Aber das war ein gutes Training für mich. So lernte ich, in allen möglichen Bereichen anpassungsfähig zu sein. Das war Mitte der siebziger Jahre. Mitte der Achtziger erlebten die Berenstain Bären einen richtigen Schub an Popularität. Sie kamen ins Fernsehen und viele, viele Bücher kamen auf den Markt. Meine Eltern machten alles alleine und sie schafften einfach nicht alles. So kam es, dass sie mich manchmal gebeten haben, ein Buch fertig zu stellen, und das habe ich sehr gerne gemacht, weil ich ja mit den Charakteren aufgewachsen bin. Von da an wuchs es weiter und nahm stückweise mein Leben ein. Seitdem bin ich dabei.

SSC: Und es erscheinen gerade einige neue Bücher. Sie heißen Eile zu Hilfe. / Lerne zu teilen. / Tu dein Bestes. Und dann gibt es noch eines, das Kristy Cavinder den Kindern da unten gleich vorlesen wird: Entdecke Gottes Schöpfung. Das ist eine neue Form und ein neuer Weg für die Berenstain Bären. Erzählen Sie davon.

MB: Ja, das sind Bücher zum Thema Glauben, Glaubensbücher. Sie eröffnen einen ganz neuen Themenbereich, mit dem wir umgehen: von der Sonntagsschule über Gebete, die goldene Regel und Nächstenliebe. Wir bringen viele verschiedene Bücher heraus, die sich mit den grundsätzlichen Themen des Glaubens beschäftigen, und die Reaktionen darauf sind wunderbar. Sie scheinen sehr beliebt zu sein.

SSC: Wie kamen Sie zum Glauben?

MB: Ich habe als Erwachsener Gott kennengelernt und bin Christ geworden. Für mich ist das ein großes Geschenk und ich bin ausgesprochen dankbar dafür. Das wollte ich auch durch meine Arbeit ausdrücken. Im Gleichnis werden wir ja angespornt, unsere Talente einzusetzen.

SSC: Richtig.

MB: Und das habe ich versucht durch die Arbeit an den Berenstain Bären-Büchern. Meine Eltern haben diesen Ansatz sehr unterstützt. Die Idee kam, bevor mein Vater starb, aber wir haben sie gemeinsam entwickelt und meine Mutter und ich setzen sie fort.

SSC: Sie sind für uns ein echtes Geschenk, Mike. Als Mutter und als Lehrerin kann ich Ihnen gar nicht genug dafür danken. Sie erleichtern uns die Arbeit und haben uns eine Möglichkeit gegeben, unseren Kindern etwas von Gott zu sagen.

MB: Genau das versuchen wir. Wir hoffen, es gelingt.

SSC: Vielen Dank. Möge Gott Sie weiter gebrauchen. Wir brauchen Sie.

MB: Danke, Danke. Danke für die Einladung.

SSC: Schön, dass Sie heute da waren.

MB: Vielen Dank.

SSC: Danke, Mike. Gott segne Sie. Applaudieren Sie ihm noch einmal herzlich.

Vorlesung eines Bären-Buches (Kristy Cavinder - KC):

SSC: Jetzt möchten wir die Kinder einladen. Wenn heute Kinder hier sind, dann kommt bitte nach unten. Kristy Cavinder, Miss Kristy – winken Sie mal, Miss Kristy – wird euch eine Geschichte vorlesen: Entdecke Gottes Schöpfung. Während ihr nach unten kommt, erzählt uns Kristy, was sie normalerweise sonntags tut.

KC: Ich bin in meinem Kostüm für die „Kids Power Plant“. Das ist unsere Kinderstunde am Sonntagmorgen. Ich trage meine Power-Weste und meinen Werkzeuggürtel. Jeden Sonntagmorgen feiern wir im Family Life Center unseren Kindergottesdienst. Es sind mehrere Elemente, die dieses Kinderprogramm so einzigartig und unglaublich wirksam machen. Zuerst ist es sehr interaktiv. Die Kinder kommen herein und können Experimente machen und basteln. Sie

nehmen an der Fusion Time teil, wo sie Sketche sehen und Lobpreislieder lernen. Und dann können sie mit ihren Lehrern diskutieren. Das andere, was ich so an diesem Programm liebe und warum es so wirkungsvoll ist, ist, dass wir innerhalb von 2 Jahren die ganze Bibel durchlesen. Unsere Hoffnung ist, dass ein Vorschüler, wie einer von diesen Kleinen hier, anfängt und, bis er in die 6. Klasse kommt, die Bibel dreimal durchgelesen hat. Und heute – kommt ruhig her – lesen wir eine Geschichte. Wer von euch kennt die Berenstain Bären? Ja? Habt ihr schon mal was von den Berenstain Bären gelesen? Heute lesen wir Entdecke Gottes Schöpfung. Wenn ihr euch umdreht, könnt ihr alle das Buch sehen. Seht ihr es?

Entdecke Gottes Schöpfung:

Mama Bär sagt „Mir kommt es so vor, als ob ihr Kinder viel zu viel Fernsehen schaut.“

„Mach ihn nicht aus, das ist nicht fair. Nicht ausschalten bitte, Mama Bär.“

„Dieser ganze Fernsehquatsch macht aus dem Verstand nur Matsch. Ich streite nicht, haltet euch raus, heute bleibt die Glotze aus.“

„Mama, kuck, ich fleh auf Knien, verbiete uns nicht fernzusehen.“

Doch Mama bleibt hart, besteht darauf: „Heute bleibt das Fernsehen aus. Es gibt viel mehr zu tun und zu sehen. Gott gab euch Augen für mehr als Fernsehen.“

Die Bärenkinder staunen. Die fernsehenden Bären waren erschüttert.

Dann hatte Bruder eine tolle Idee. „Schau aus dem Fenster, Schwester. Ich sehe eine völlig andere Welt.“

Es war das Bärenland, Gottes Schöpfung. Viel schöner als jeder Fernsehsender. Sie öffneten die Tür ein kleines Stück und wussten: Jetzt gibt es kein zurück. Als die Fernseh-Bären nach draußen gingen, öffneten sich ihre Fernseh-Augen weit. Es gab so viele tolle Sachen zu sehen, dass die Bären ihren Fernseher vergaßen. Es gab Zeug, das hieß Gras! Dinge, die hießen Bäume, und fliegende Dinge, die Vögel heißen, und Bienen. Wie hat sich Gott die alle nur ausgedacht? Und ganz, ganz, ganz weit oben war ein großes blaues Ding, das heißt Himmel. Den Bären gefiel, was Gott gemacht hatte, und sie wussten, ihnen steht viel Spaß bevor. Es gab andere Bären, mit denen sie laufen und spielen konnten, und wenn sie müde waren, konnten sie sich setzen und beieinander bleiben. Es gab Spielplätze mit Dingen zum Klettern, zum Rutschen und zum Besteigen und Reiten. Dann gab es etwas, das nannte sich Wetter. Manchmal regnete es und manchmal stürmte es. Aber dann kam das andere Ding, die Sonne, wieder raus und verströmte ihre Wärme und ihr Licht.

Da sagte Bruder Bär: „Wer braucht schon das Fernsehen?“

Meinte Schwester Bär: „Ich nicht. Gottes Schöpfung, das wissen wir schon, hat ein besseres Bild und einen besseren Ton. Und eine Welt voller Wunder rund um uns. Danke, Herr, für diese Welt, die wir gefunden haben. Das Ding da oben ist der Mond und das heißt, wir sollten bald nach Hause gehen.“

Aber als die Bärenkinder nach Hause kommen, was sehen wir da? Der Papa sitzt vor dem Fernseher. Vielleicht weiß Papa ja nicht, dass Gottes Schöpfung viel schöner anzusehen ist als jede Fernsehshow.

“Papa, kuck nicht zu viel von diesem Fernsehquatsch, sonst wird auch dein Gehirn zu Matsch. Komm nach draußen und du wirst sehen, dass Gottes Schöpfung viel besser ist als das Fernsehen.“

Hat euch die Geschichte gefallen? Ja! Euch hat die Geschichte gefallen? Dann lasst uns zusammen beten. Neigt die Köpfe, schließt die Augen und faltet die Hände und dann sprecht mir nach. Lieber Gott, Danke für diesen Tag, Danke für

deine wunderschöne Schöpfung und Danke, dass du mich liebst. In Jesu Namen, Amen.

Predigt "Ich bin schwach, aber ER ist stark" (Sheila Schuller Coleman):

Heute setze ich die Predigtreihe "Hallelujah Allezeit" fort. Ich predige aus meinem neuen Buch mit dem Titel Mommy Power - Discover your Mommy Strength. Die Prinzipien, über die ich im Buch schreibe, sind, wie Sie hören werden, für alle von uns anwendbar. Egal, wo Sie im Leben stehen, ob als Mutter oder als Vater oder keins von beiden.

Ich verdanke meinen Eltern sehr viel. Meine Eltern haben uns so viele wunderbare Traditionen vorgelebt, die mein Mann und ich übernommen haben. Eine meiner Lieblingstraditionen ist der Eheabend. Als Kinder und Jugendliche haben wir miterlebt, wie unsere Eltern jeden Montagabend gemeinsam zum Eheabend ausgegangen sind. Sie gingen zum Essen und spazierten am Strand entlang. Sie nahmen sich Zeit zu zweit, ohne uns fünf Kinder. Ich finde, das ist eine großartige Sache, eine wunderbare Idee.

Als mein Mann und ich dann heirateten, beschlossen wir, auch einen Eheabend zu haben. Besonders als die vier Jungs so schnell hintereinander kamen, kam ich an den Punkt, wo ich auf unseren Eheabend hin lebte. Eine Mahlzeit in der Woche, wo ich mich hinsetzen konnte und nicht nach einem Lappen springen musste oder einen Streit darüber schlichten musste, wer gerade mehr Spaghetti bekommen hatte. Sie wissen, wie das ist. Die Essenszeiten sind in einem Haus, in dem man die Mutter ist, nicht immer friedlich und entspannt. Aber unsere Eheabende waren schön. Ich konnte mich hinsetzen und Zimtkafee trinken. Das war damals meine Lieblingssorte. Ich konnte entspannt da sitzen und meinem Mann in die Augen sehen, mich mit ihm unterhalten ohne das Gefühl, ich muss gleich wieder aufspringen und irgendwas servieren oder tun. Zur Abwechslung wurde ich bedient. Und mein Mann liebte unsere Eheabende genauso wie ich.

Wir hatten das Glück, Familienmitglieder zu haben, die kostenlos und gerne Babysitter waren. Dadurch hatten sie die Gelegenheit, ihre Enkel und Neffen zu sehen. Einige waren ja auch Onkels und Tanten. Und meine Eltern übernahmen oft das Babysitten und unsere Jungs haben wunderbare Erinnerungen daran.

Aber Nicholas, der Jüngste von unseren vier, war als kleines Kind oft krank.

Einmal sagte ich zu meiner Mutter, als sie zum Babysitten kamen, bevor wir gingen: „Mom, oben auf dem Kühlschrank steht Medizin für Nick.“

Alles, was die Kinder nicht in die Finger kriegen sollte, stand damals oben auf dem Kühlschrank.

Und so sagte ich ihr: „Sieh zu, dass er vor dem Schlafen auf jeden Fall noch seine Medizin nimmt.“

Dann gingen Jim und ich. Wir hatten einen wunderbaren Abend, einen herrlichen Spaziergang, kamen zurück nach Hause, gingen durch die Hintertür.

Mein Vater hörte uns kommen und sagte: „Oh,oh, sie sind da, Arvella. Sagst du es ihnen oder soll ich?“

„Was meinst du denn, das wir wissen sollten, Dad?“

Und meine Mutter meinte: „Psst, psst, Bob. Ich sagte, du sollst es nicht sagen.“

Ich sagte: „Jetzt müsst ihr wohl.“

Dad sagte: „Sie hat geschrieen und geschrieen. Und ich habe mich gefragt, was wohl passiert ist.“

Ich sah zu Mom und sie sagte: „Sheila, es tut mir so leid. Du hast mir doch gesagt, ich soll Nick vor dem Schlafen gehen auf jeden Fall seine Medizin geben.“

Und ich sagte: „Ja.“ Und ich dachte nur: Oh, ich schätze, sie hat vergessen, ihm seine Medizin zu geben. Das ist doch nicht so ein großes Problem. Warum sollte sie deshalb anfangen zu schreien?

Ich fragte: „Du hast also vergessen, ihm seine Medizin zu geben?“

„Nein. Nein, ich habe daran gedacht, ihm seine Medizin zu geben“, sagte sie. „Aber ich war unsicher, ob ich ihm einen Teelöffel gegeben habe und es hätte ein Esslöffel sein sollen. Da habe ich die Flasche genommen und das Etikett gelesen, um sicher zu gehen, dass ich ihm auch die richtige Dosis gegeben habe.“

Dad sagte: „Und da fing sie an zu schreien.“

Sie sagte: „Ja, da stand drauf: für Autumn Coleman.“ Autumn Coleman war unser magersüchtiger Irish Setter.

„Du hast meinem Baby Hundemedizin gegeben?“

„Naja, er hat sie ausgespuckt und gemeckert. Es war schwer, sie ihm einzuflößen.“

„Ja sicher.“

„Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Da habe ich den Gift-Notruf angerufen. Beim Gift-Notruf sagten sie: ‚Gute Frau, bisher hat uns noch nie jemand angerufen und gesagt, er hätte seinem Enkel Hundemedizin gegeben. Wir wissen nicht, was wir ihnen raten sollen.‘ Sie sagten, ich sollte den Tierarzt anrufen.“ Mom rief also den Tierarzt an. Der Tierarzt gab ihr die gleiche Antwort. Es habe bisher noch nie jemand angerufen und gesagt, er hätte einem Kind Hundemedizin gegeben. Und der Tierarzt meinte noch: „Keine Sorge. Es ist nur ein wirklich starkes Vitaminpräparat.“

Trotzdem hatte meine Mutter deshalb ein sehr schlechtes Gewissen. Sie ging nach Hause und rief am nächsten Morgen an und sagte: „Sheila, ich konnte nicht schlafen. Ich habe mir die ganze Nacht Sorgen um Nicholas gemacht. Wie geht es ihm?“

Ich sagte: „Mom, ich habe gerade nach ihm gesehen. Sein Fell glänzt, seine Nase ist kalt und er bellt mich mit Befehlen an, aber sonst geht es ihm gut.“

Das ist eine wahre Geschichte. So etwas kann man sich nicht ausdenken.

Jedenfalls ist die Frage: Können wir trotzdem lachen, wenn manches schwer ist und wenn wir uns Sorgen machen? Können wir angesichts von Sorgen noch lachen? Können wir trotz Abneigung lieben? Wenn jemand abscheulich ist. Können wir die lieben, die nicht liebenswert sind? Können wir glauben, angesichts von Widersprüchen? Können wir im Angesicht von Feindseligkeit vergeben? Ich hoffe, dass wir heute lernen werden, wie das geht.

Ich liebe das Buch, die Geschichte von T.H. White, Das Schwert im Felsen. Sie kennen die Geschichte. Disney hat aus dieser Geschichte einen Zeichentrickfilm gemacht. Das Schwert namens Excalibur steckt in einem Stein und eine Inschrift auf dem Fels lautet: „Wer dieses Schwert aus dem Felsen zieht, der sei der rechtmäßige König von England.“ Da steckt nun dieses Schwert im Felsen und natürlich kommen die Ritter, die stärksten Ritter des ganzen Landes, und sehen ihre Chance, König von England zu werden. Sie kommen von weither angereist und aus anderen Ländern und gingen hin und versuchten, das Schwert herauszuziehen. Einer nach dem anderen versucht es, aber es bewegt sich kein Stück. Selbst der stärkste aller Ritter war nicht stark genug, das Schwert aus dem Stein zu ziehen.

Viele von uns heute hier fühlen sich bedrückt, fühlen sich ausgelaugt.

Und ich möchte Ihnen sagen: Sie können siegen und ich möchte Ihnen heute dazu einige Waffen in die Hand legen, Waffen, die Ihnen den Sieg sichern, ganz gleich wie heftig der Widerstand ist, egal, wie groß die Bedrängnis ist, unter der Sie leiden.

Das Geheimnis ist: Hören Sie auf zu versuchen, stark zu sein. Hören Sie auf, selbst stark sein zu wollen. Eigentlich liegt das Geheimnis darin, die Tatsache anzunehmen, dass wir schwach sind. Wir sind schwach. Versuchen Sie es nicht mehr aus eigener Kraft. Werden Sie ein weniger selbständiger Erwachsener und ein mehr abhängiges Kind. Erkennen Sie Ihre eigene Machtlosigkeit an und erkennen Sie Gottes Stärke an.

Ich vermag alles durch Christus, der mich stark macht.

Die Prinzipien, die ich in meinem Buch Mommy Power mitteile, sind Prinzipien, die ich als junge Mutter gelernt habe. Ich benutze sie heute auch als Leiterin. Es sind sechs einfache Worte: Liebe stark, glaube stark und vergib stark. Können wir lernen, so zu handeln? Wir schaffen das nicht aus eigener Kraft. Das ist das Geheimnis.

Das erste ist: Liebe stark. Kennen Sie den Film Shrek? Und dieses hässliche, schreckliche Monster stammt aus einem Buch von William Steig.

Darin sagt die Prinzessin zum Monster Shrek: „Deine Nase ist so haarig, oh, lass uns nicht warten, du siehst so schrecklich aus. Ich finde, wir sollten heiraten.“

Das ist eine ziemlich starke Liebe, nicht wahr? Das Unliebsame zu lieben. Die zu lieben, die niemand sonst lieben könnte. Das ist starke Liebe. Aber wie schaffen wir das?

Viele von Ihnen haben den Film Blind Side (Die große Chance) gesehen. Wenn nicht, empfehle ich Ihnen sehr, ihn sich anzuschauen. Für diesen Film wurde Sandra Bullock mit einem Oscar ausgezeichnet. Sie spielt darin die Rolle der Leigh Ann Tuohy. Es ist eine wahre Geschichte. Leigh Ann Tuohy, eine wunderbare, christliche Frau führte ein erfülltes Leben mit ihrer Familie, mit ihrem Mann und zwei Kindern. Während sie eines Abends durch einen Sturm fährt, sieht sie einen jungen Mann am Straßenrand. Der Regen prasselt auf ihn ein und es ist dunkel und kalt.

Sie sagt ihrem Mann, er soll rechts ran fahren, springt aus dem Wagen und fragt ihn: „Was machst du? Wo schläfst du heute Nacht?“

„Weiß ich nicht“, sagt er. „Keine Ahnung.“

Er war ein sehr großer Junge. Er war nicht besonders attraktiv, schlecht in der Schule und rundum ein Versager. Er war eines von 13 Kindern und hatte keine Eltern. Er war jemand, den die Gesellschaft übersehen hatte. Jemand, den niemand geliebt hatte.

Bis Leigh Ann Tuohy ihn bei sich aufnahm. Zum ersten Mal schlief er in einem Bett für sich allein. Sie stellte einen Lehrer ein, sie begleitete ihn durch die Schule, bis Michael Oher zum NFL Champion Footballspieler wurde. Er wurde adoptiert und Teil der Familie.

Das ist starke Liebe. Das ist eine starke Liebe, von der Gott sagt, dass wir dazu nicht aus uns selbst in der Lage sind. Aber er kann Ihnen und mir diese starke Liebe schenken. Ich vermag alles durch Christus, der mich stark macht. Ich kann stark lieben durch Christus, der mich stark macht. Meine Liebe ist schwach. Aber seine Liebe, seine Liebe ist stark.

Können Sie angesichts von Widerständen glauben? Wie werden wir stark im Glauben? Wie schaffen wir das?

Ich werde das nie vergessen. Es war 4 Uhr morgens. Ich war eine junge Mutter mit meinen kleinen Jungs und das Telefon klingelte um 4 Uhr Morgens. Sie kennen alle das Gefühl, wenn das Telefon mitten in der Nacht klingelt. Ihnen stockt der Atem und Sie denken, irgendwas Schlimmes ist passiert. Ich ging ins Zimmer gegenüber von unserem Schlafzimmer und ging ans Telefon. Ich hörte Moms Stimme.

Sie sagte: „Sheila, ich muss dir leider schlechte Nachrichten überbringen.“

Mein Vater war immer auf Reisen. Wir machten uns immer Sorgen, wenn er unterwegs war, ob er wieder heil nach Hause kommt. Wir wussten, dass er in Amsterdam war, um dort den Papst zu treffen.

Und sie sagte: „Dein Vater hatte einen Unfall. Er liegt im Koma und wird gerade am Gehirn operiert. Wir wissen nicht, wie die Prognose ausfällt. Wir sind nicht sicher, ob er überlebt oder stirbt. Wir wissen auch nicht, ob er die Operation übersteht und wie er danach sein wird.“

Ich hatte das Gefühl, die ganze Welt stürzt über mir ein, und ich fing an zu weinen.

Mein Mann kam zu mir, um zu fragen, was los war. Nachdem ich es ihm gesagt hatte, knieten wir uns beide sofort hin und beteten für meinen Vater, meinen starken, mächtigen Vater, der gerade, die halbe Welt von uns entfernt, hilflos auf einem OP-Tisch lag.

Mom flog sofort nach Amsterdam und versprach uns, anzurufen und uns auf dem Laufenden zu halten, wie es Dad ging. Er überstand die Operation gut.

Aber wir waren nicht sicher. Er hatte ein Blutgerinnsel im Sprachzentrum des Gehirns. Und mein Vater lebte davon, und nicht nur das, seine ganze Gabe an die Welt waren seine Worte und seine Reden, das Sprechen. Wir wussten nicht, ob er das je wieder tun könnte.

Und dann hörte ich seine Stimme am Telefon. Wow. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie viel mir das bedeutet hat. Mein Herz hüpfte vor Freude, als ich hörte, wie mein Vater aus Amsterdam „Hi, Sheila“ sagte.

Eine Woche nach seiner Operation glaubten wir, es ginge ihm schon besser.

Aber dann rief Mom an und sagte: „Sheila, sein Gehirn hat wieder angefangen zu bluten. Er muss ein zweites Mal operiert werden. Kannst du kommen und hier bei mir sein?“

Ich stieg ins Flugzeug und flog auch nach Amsterdam. Ich konnte es nicht erwarten, dort meiner Mutter und meinem Vater zur Seite zu stehen. Ich dachte, ich könnte ein Fels für meine Mutter sein, ich könnte sie stärken und schützen. Dann brachte sie mich direkt zum Krankenhaus, wo ich meinen Vater sah. Ich hatte gedacht, dass es Dad wesentlich besser ging, nachdem was ich gehört hatte. Aber was mir da begegnete, schockierte mich. Sein Kopf war für die Operation kahl rasiert. Er sah überhaupt nicht wie mein Vater aus. Er konnte nicht wirklich reden. Er konnte keine Sätze bilden.

Er versuchte zu fragen: „Warum bin ich hier?“

Aber er schaffte es nicht. Ich musste ihm helfen und dachte: Was in aller Welt ist los? Das ist doch nicht mein Vater. Ich war so erschüttert, so erschüttert von dem, was ich sah.

Am Abend gingen wir zurück in unser Hotelzimmer, meine Mutter und ich. Ich legte mich ins Bett und war innerlich aufgewühlt. Da sah ich meine Mutter – das werde ich nie vergessen, das hat sich mir ins Gedächtnis gebrannt – diese Frau, meine Mutter, kniete neben dem Bett mit ihrem Buch, ihrem Gebetsbuch, ihren Psalmen und sie liest aus den Psalmen, einen nach dem anderen und noch einen und betet. Ich sah diese unglaubliche Frau Gottes und ihren starken Glauben, den

sie hatte, obwohl sie nicht wusste, was in aller Welt mit ihrem Mann geschehen würde.

Ich wartete, bis sie eingeschlafen war, und schlich mich durch den Gang, wo ein Telefon war. Ich dachte, ich könnte ungestört reden, und rief zu Hause an. Ich erreichte meinen Mann. Ich konnte es kaum abwarten.

Er hatte kaum „Sheila, hallo?“ gesagt, als ich anfang zu weinen.

Ich sagte: „Jim, Jim, das glaubst du nicht. Das ist nicht Dad. Ich weiß nicht, was passiert. Ich bin hier und ich habe solche Angst, solche Angst.“

Er betete mit mir und beruhigte mich wieder. Ich schnäuzte mir die Nase, wischte mir das Gesicht ab und ging auf Zehenspitzen zurück ins Zimmer. Ich dachte, Mom hätte nichts gehört.

Da sagte sie: „Sheila, bist du Okay?“

Ich dachte nur: Toll, da komme ich den ganzen Weg nach Amsterdam, um für meine Mutter stark zu sein, und jetzt ist sie es, die für mich stark ist.

Können Sie stark glauben? Können Sie das? Ich nicht. Ich kann nur stark glauben, durch Christus, der mich stärkt. Mein Glaube ist schwach. Aber sein Glaube ist stark.

Stark Vergeben: Wissen Sie, was wir tun, wenn Menschen uns tief verletzt haben? Was tun wir dann?

Ich bekomme Emails, in denen Menschen mich fragen: „Sheila, Sie haben über Vergebung gesprochen. Ich kann nicht vergeben. Wollen Sie, dass ich meinem Mann, meinem Ex-Mann vergebe?“

Ich antworte darauf mit „Ja. Aber sagen Sie nicht Ja dazu, ein Opfer zu sein, sagen Sie Ja zur Vergebung. Vergeben Sie ihm nicht um seinetwillen, sondern um Ihrer selbst Willen. Vergeben Sie.“ Stark vergeben. Wie machen wir das? Wie können wir vergeben, wenn wir so tief, tief verletzt wurden?

Vor vielen Jahren, am Anfang unserer Gemeinde, kam eine Frau neu zur Gemeinde. Wir nannten sie Mom Shug und Grandma Shug, weil unsere ganze Verwandtschaft in Iowa lebte. Grandma Shug – Bernice war ihr eigentlicher Name – hatte im 2. Weltkrieg ihren einzigen Sohn durch einen Kamikaze Angriff verloren. Sie trug ihr ganzes Leben die Bitterkeit darüber mit sich herum.

Sie fragte unsere Familie: „Wollt ihr nicht meine neue Familie sein, wo ich doch meine Familie im 2. Weltkrieg verloren habe?“

Und wir sagten: „Ja.“

Wir fanden es toll, wenn Mom Shug, Grandma Shug nach der Schule zu uns kam und uns Maisbrötchen buk. Sie war wirklich und wahrhaftig ein Teil der Familie.

Und dann eines Tag beschloss mein Vater, ein Interview mit einem Kamikazepiloten zu führen, der sein Leben Jesus gegeben hatte. Sein Einsatz wurde in letzter Minute abgeblasen und so überlebte er den 2. Weltkrieg und übergab sein Leben Jesus Christus. Sein Leben war wirklich auf alle erdenklichen Weisen gerettet worden und er war der Interviewgast.

Grandma Shug ging zu meinem Vater und sagte: „Robert, ich hoffe, es macht Ihnen nichts aus. Ich werde diesen Sonntag nicht in der Kirche sitzen können und einem Mann zusehen und zuhören, der dem, der das Leben meines Sohnes auf dem Gewissen hat, so ähnlich ist. Ich bin sicher, Sie verstehen das.“

Und mein Vater sagte: „Ja doch, Ja, Mom Shug, das verstehe ich.“

Stellen Sie sich vor, wie überrascht mein Vater war, als er am Ende der Predigt gemeinsam mit dem Piloten, der ein bewegendes Zeugnis gegeben hatte, den Gang hinunter ging und plötzlich aus der letzten Reihe Mom Shug aufstand. Sie

stellte sich mitten in den Gang und stellte sich ihnen in den Weg, so dass sie nicht weiterkonnten. Dad fragte sich schon, was sie wohl sagen würde.

Als sie näher kamen und immer näher, breitete sie plötzlich ihre Arme aus und nahm meinen Vater und den Piloten in die Arme und sagte: „Können Sie mir bitte vergeben, dass ich so Schlimmes über Sie gedacht habe? Ich vergebe Ihnen, was Sie getan haben, weil Jesus Ihnen vergeben hat und weil Jesus mir vergeben hat.“

Männer und Frauen, das ist starke Vergebung. Das heißt es, stark zu vergeben. Wow.

Was würde mit unserer Welt geschehen, wenn wir in der Lage wären, stark zu lieben, stark zu glauben und stark zu vergeben?

Sie und ich haben nicht die Kraft, das zu tun.

Aber Gott kann und will Ihnen und mir gerne die Kraft geben.

Lasst uns ihn jetzt darum bitten.

Gebet (SSC):

Herr, allmächtiger Gott, wir sitzen als deine Kinder vor dir. Schwache Kinder, die abhängig sind von dir, einem starken, starken Gott. Du bist unser mächtiger, liebender Vater. Und jetzt, oh Gott, bitte ich dich, dass du in die Herzen deiner Kinder heute deine starke Liebe legst. Lege ihnen starken Glauben ins Herz. Hilf ihnen, stark zu vergeben, oh Herr, um deinetwillen. Danke, Jesus, dass du uns so sehr liebst. Wir sind schwach, aber du bist stark. Amen.

Segen (RHS):

Danke, Sheila, für diese großartige Predigt. Danke Ihnen allen für Ihr Kommen. Sie gehören zu den tausenden von Menschen, die heute in unsere Gottesdienste gekommen sind. Und ich weiß, Sie tragen alle etwas mit sich und das ist die Kraft einer Mutter, die auch in der Kraft eines Vaters sein kann. Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Ich sehe auf die besten Menschen auf dem Planeten Erde. Sie sind in die Kirche gekommen und haben Ihr Herz Jesus Christus gegeben. Sie sind Gläubige. Und Christus zählt auf Sie.

Möge Gott mit euch gehen und euch Kraft schenken, wenn ihr angegriffen werdet.

Möge Gott mit euch gehen und euch Frieden schenken im Konflikt.

Möge Gott mit euch gehen und euch ein Spiegelbild schenken, das anders ist.

Mit Augen, denen man ansieht, dass sie im Gottesdienst waren.

Friede sei mit euch!

Amen.